

**BILDERSAMMLUNG** VOR  
BÜCHERAUFSTELLUNG – ODER: AUS  
DEM LEBEN EINER HILFSKRAFT DER  
KULTURWISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEK  
WARBURG

20

Ulrich Pfisterer

*Grundriss der Bücheraufstellung und Bildersammlung*, Nachlass Heydenreich,  
Bayerische Staatsbibliothek München.

G r u n d r i s s

der

Bücheraufstellung und Bildersammlung

Der "seelische Ort, an dem sich innerhalb der forschenden Welt die Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg befindet", ist von Professor Warburg so präzisiert worden:

" Sie bedeutet in dem noch ungeschriebenen Handbuch der Selbsterziehung des Menschengeschlechtes ein Kapitel, das den Titel haben könnte: 'Von dem mythisch-fürchtenden zur wissenschaftlich-erreichenden Orientierung des Menschen sich selbst und dem Kosmos gegenüber.'

Die methodische Eigenart der K.B.W. tritt dabei nach zwei Richtungen hin zu Tage:

- 1) dadurch, dass dies Kapitel i l l u s t r i e r t ist, d.h. dass dieser Pendelgang zwischen mythischer und wissenschaftlicher Auffassung im Spiegel der künstlerischen Gestaltung - vom Fetisch bis zum Drama - durch etwa drei Jahrtausende hindurch systematisch-historisch verfolgt und in einer ausgewählten Reihe von Reproduktionen wiedergegeben wird.
- 2) dadurch, dass diese seelische Pendelschwingung real-geographisch als Mittelmeerbecken-Vorgang aufgefasst wird, indem die betrachteten Ausdruckswerte in Sprache, Bildwerk oder Drama auf ihre zentrale oder periphere Bezogenheit zu jenen schöpferischen Kraftfeldern, die wir Babylon, Athen, Alexandrien, Jerusalem, Rom, nennen, untersucht, Einblicke gewähren in das Urprägework europäischer Mentalität.

Die Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg (K.B.W.) in Hamburg wieder zu verlassen, war kaum weniger aufwendig als in den Warburg-Kreis aufgenommen zu werden. Erfahren musste dies der junge Ludwig Heinrich Heydenreich, als er Anfang Januar 1928 darum bat, von seinen Pflichten als Hilfskraft der K.B.W. entbunden zu werden, um sich ganz auf seine Dissertation konzentrieren zu können. Wann Heydenreich seine Tätigkeit als Hilfskraft aufgenommen hatte, ist nicht mehr genau zu ermitteln: Zwischen dem 15. und 24. April 1926 war die Buch- und Bild-Sammlung Warburgs aus dessen Privathaus in den angrenzenden, eben vollendeten Bibliotheks-Neubau der Heilwigstrasse 116 transferiert worden. Nach der Eröffnung für das Publikum am 1. Mai 1926 wird Heydenreichs Name im Tagebuch der K.B.W. jedenfalls erstmals am 1. September des Jahres genannt: »Besprechungen mit Heydenreich über einzustellende Bücher, [...]« Warburg kannte den jungen Mann aus einem Seminar und als Zuhörer bei Abendvorträgen. Und er unterstützte ihn bei Reisen für das – von Erwin Panofsky betreute – Dissertationsprojekt zu den *Sakralbau-Studien Leonardo da Vinci's* und bei einem Stipendienantrag für Florenz.

Auf die mehrfach vorgetragenen Bitten Heydenreichs um Freistellung ein gutes Jahr später reagierte der Privatgelehrte dann aber mit völligem Unverständnis und moralischem Druck. Erst über einen Monat spät einigte man sich darauf, dass Heydenreich wenigstens »einen fest zu bestimmenden Tag in der Woche sich weiterhin in den Dienst der K.B.W.« zu stellen habe, um das erste Geschoss der Bibliothek fertig einzuräumen. Die Gunst Warburgs war jedoch verloren. Selbst ein noch im Januar 1928 in Eigeninitiative erarbeitetes »Memorandum in Signierungsangelegenheiten« des jungen Mitarbeiters konnte die Situation nicht retten: »Heydenreich trug seine Bedenken

als aufreibende Seelenhaftigkeit vor. Mag ihn nicht mehr.« Am 28. August wird Heydenreich letztmals als Hilfskraft erwähnt, am 27. Oktober des Jahres absolvierte er sein Rigorosum, im November begann sein Stipendium am Kunsthistorischen Institut in Florenz.

Aus dieser kurzen Zeitspanne der Arbeit in der K.B.W. – zwischen Herbst 1926 und Herbst 1928 – dürfte ein aus zwanzig DIN-A4-Seiten zusammengeheftetes, nicht datiertes Typoskript im Nachlass Heydenreichs stammen. Die Titelseite weist es als *Grundriss der Bücheraufstellung und Bildersammlung* der K.B.W. aus. Es umfasst ein knapp zweiseitiges Zitat Warburgs zu Sinn und Zweck der Bibliothek, eine Übersicht zur Bücheraufstellung und eine Gliederung der Bildersammlung. Es ist auf so dickem Papier getippt, dass es keine weiteren Durchschläge erlaubt haben dürfte. Vermutlich war es als Handreichung und Orientierung für die neue Hilfskraft gedacht. Diese Zusammenhänge erinnern zunächst einmal daran, dass die Bedeutung von vermeintlich sekundären Akteuren wie Hilfskräften und Studierenden – neben Heydenreich etwa auch Rudolf Brauer, Edgar Breitenbach, Raimund Klubansky oder Eva von Eckhardt – für Warburgs Denken und Arbeiten bislang nicht untersucht ist. Vor allem aber erlaubt das Dokument, einen entscheidenden Moment der Suche nach der besten Aufstellung der Materialien in der K.B.W. besser zu rekonstruieren: Es zeigt sich, dass die Ordnung der Bildersammlung der Ordnung der Bücher vorausging.

Der Bibliotheksneubau der K.B.W. umfasst vier Magazingeschosse im hinteren Teil des Hauses, denen drei »normale« Geschosse zur Fassade hin entsprechen. Die Bücher wurden im April 1926 pragmatisch so aufgestellt, dass – grob gesagt – im ersten Geschoss die archäologische und kunstgeschichtliche Literatur zu stehen kam, im zweiten Geschoss Philosophie, Astrologie und Theologie, im dritten Literatur und im vierten Geschichte, Hamburgensien, Reiseberichte und Americana. Im ovalen Vortragssaal des Erdgeschosses wurden Nachschlagewerke, Zeitschriften und die Bildersammlung platziert. Auf diese Weise dachten Gertrud Bing und Fritz Saxl, dass »die Bibliothek Warburg am 1. August d. Jahres ganz durchgeordnet und durchsigniert sein wird.« Sie hatten die Rechnung ohne Warburg gemacht. Dessen erste Vorstellung, die er auf dem Grundriss eines Magazingeschosses notierte, entsprach zwar in etwa dem mit dem Umzug realisierten Zustand: »I. Bild« (das

heißt die kunstgeschichtliche Literatur im ersten Geschoss), »II. Wort und Gedanken« beziehungsweise »Philologie« und »Philosophie« (zweites und drittes Geschoss, allerdings umgekehrt aufgestellt, zunächst die Philosophie, dann die Philologie) und »III. Geschichte« (das vierte Geschoss). Die einleitende Passage Warburgs zum *Grundriss der Bücheraufstellung und Bildersammlung* verdeutlicht dann aber dessen Bemühen, die »vier Abteilungen« der Bibliothek im Sinne seiner übergreifenden Theorie zur geschichtlichen Entwicklung des menschlichen Denkens und Symbolisierens zu systematisieren: Sie beginnt nun mit den konkreten Handlungen der Menschen (der »Geschichte«). Es folgen die Texte und Bilder als die beiden wichtigsten medialen Reflexions- und Kommunikationsformen. Aus alledem lässt sich die übergreifende »Orientierung« ableiten, das heißt der jeweilige Denkhorizont einer Zeit im Rahmen der (Pendel-)Bewegung von »mythisch-fürchtende[r] zur wissenschaftlich-errechnende[r] Orientierung«. Dieser Idee folgt das im Warburg Institute (I.9.14.2) überlieferte Exemplar des *Grundrisses* – ohne Rücksicht auf die daraus resultierenden Sprünge in der Geschossabfolge (4., 3., 1., 2.). Dagegen präsentiert Heydenreichs Variante des *Grundrisses* eine invertierte Anordnung: »2. Geschoss: »Orientierung«, »1. Geschoss: »Bild«, »3. Geschoss: »Wort« und »4. Geschoss: »Handlung«. Wie beim Projekt des Mnemosyne-Atlas erscheint nun die »Orientierung«, nicht mehr die historische Handlung, als Ausgangspunkt. Die von Stockhausen 1992 publizierte, offenbar noch spätere Version des *Grundrisses* aus dem Nachlass von Wolfgang Stechow versucht den Konflikt mit der tatsächlichen Stockwerks-Belegung dann dadurch aufzulösen, dass sie die ideale Abfolge aufgibt und einfach mit »1. Geschoss: »Bild« beginnt. Jedenfalls dürfte die Buchaufstellung der K.B.W. schon bei Eröffnung nicht mehr Warburgs Idealvorstellung entsprochen haben und nur aufgrund des großen Arbeitsaufwandes nicht nochmals umgestellt worden sein.

Vor allem aber verdeutlicht Heydenreichs *Grundriss der Bücheraufstellung und Bildersammlung* auch, dass die Ordnungssysteme von Buch und Bild bereits zu diesem frühen Zeitpunkt als Pendant verstanden wurden. Die Bildersammlung scheint dabei ihre einmal gefundene Anordnung beibehalten zu haben: »Bild«, »Word und Bild«, »Orientierung und Bild« und »Handlung und Bild«. Dem Sinn nach entspricht diese Bilderordnung Warburgs erster

überlieferter Notiz zur Buchaufstellung, die ebenfalls mit »Bild« beginnt. Zu vermuten ist daher, dass Warburg an der *beweglichen*, leicht umzuordnenden Sammlung von Fotografien (und nicht an der alten, offenbar chaotischen Buchaufstellung in seinem Wohnhaus) eine Systematik entwickelt hatte, die als Ausgangspunkt auch für die Neuaufstellung der Bücher in der K.B.W. im April 1926 diente. Dies würde zu Warburgs Interesse an Ausstellungen und dem Atlas-Projekt in diesen Jahren passen: nicht mehr von Texten (wie noch in den *Fragmenten zur Ausdruckskunde*, dem vorausgehenden Großprojekt Warburgs), sondern von Bildern auszugehen und diese zu *verzetteln*. Der obsessive Fokus auf dem Mnemosyne-Atlas und dessen Bilderordnung könnte zudem erklären helfen, warum die Bibliotheksordnung nicht mehr verändert wurde. In jedem Fall determinierte die Logik der Bildersammlung die Bücheraufstellung in der K.B.W. Bei der Hilfskraft Heydenreich scheint die Ordnungsarbeit im ersten Geschoss dagegen keinen bleibenden Eindruck hinterlassen zu haben. Als späterer erster Direktor des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München griff Heydenreich diese Ideen der K.B.W. nicht wieder auf.

#### Weiterführende Literatur

---

Anna Bohn: »Innerlich frischer und wachstumsfähiger Nachwuchs«. Aby Warburg, Edgar Breitenbach und die Netzwerke zu Beginn einer Bibliothekskarriere in der späten Weimarer Republik, in: *Bibliothek* 44/2020, S. 250–271.

Thomas Hensel: *Wie aus der Kunstgeschichte eine Bildwissenschaft wurde. Aby Warburgs Graphien*, Berlin 2011.

Katia Mazzucco: *Images on the move: some notes on the Bibliothek Warburg Bildersammlung (Hamburg) and the Warburg Institute Photographic Collection (London)*, in: *Art Libraries Journal* 38/2013, S. 16–24.

Ulrich Pfisterer u. Tobias Teutenberg: *Studieren bei Warburg und Panofsky. Ludwig Heinrich Heydenreich und die Kunstgeschichte in Hamburg 1925–1928*, Berlin 2022.

Tilmann von Stockhausen: *Die Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg. Architektur, Einrichtung und Organisation*, Hamburg 1992.